

**HAMBURG****Gollum spricht Deutsch**

Veröffentlicht am 07.06.2019 | Lesedauer: 4 Minuten

Von Julika Pohle

Das Harbour Front Literaturfestival im September würdigt den 50. Geburtstag der deutschen Ausgabe von J.R.R. Tolkiens „Herr der Ringe“, Norwegen als Gastland der Buchmesse in Frankfurt – und als Gast in Hamburg Isabel Allende

**N**uerdings wird es klassisch beim Harbour Front Literaturfestival. Ein Schwerpunkt der Veranstaltung, die in der Kernzeit vom 11. bis zum 23. September und danach mit vereinzelt Lesungen bis Ende Oktober gefeiert wird, liegt in diesem Jahr auf modernen Klassikern und Autorenjubiläen. Unter den Jubilaren sind Peter Rühmkorf, der 90 geworden wäre, Michael Ende, der ebenfalls seinen 90. Geburtstag gefeiert hätte, sowie J.R.R. Tolkiens Kult-Trilogie „Der Herr der Ringe“, deren deutsche Übertragung 50 wird.

Während Rühmkorf vom Lyriker Jan Wagner vorgestellt wird, findet für Ende eine von Tobi Krell alias Checker Tobi moderierte Veranstaltung im Besenbinderhof statt, die auch für Kinder ab acht Jahren gedacht ist. Tobis Gäste sind die Ende-Biografin Charlotte Roth und der Autor (<https://www.welt.de/themen/autoren/>) Wieland Freund, der Endes letztes Manuskript zu Ende geschrieben hat. Tolkiens Fantasy-Klassiker wird vom Literaturkritiker Denis Scheck und seinen Gästen Andreas Fröhlich (Gollum-Stimme) und Michael Klett („Ringe“-Verleger) gewürdigt, die in die Geschichte des Fantasy-Genres eintauchen. Weitere Klassiker, derer sich das Festival erinnert, heißen Theodor Fontane und James (<https://www.welt.de/themen/neymar/>) Baldwin.

Gleich zur Eröffnung des Harbour Front, das am 29. Oktober mit einer Lesung der chilenischen Schriftstellerin (<https://www.welt.de/themen/autoren/>) Isabel Allende („Dieser weite Weg“) würdig endet, erstehen zwei klassische Literaturkoryphäen des 20. Jahrhunderts im Kleinen Saal der Elbphilharmonie zum Zweikampf wieder auf. Zu diesem Zweck wird der Eröffnungsgast Volker Weidermann (Gastgeber des „Literarischen

Quartetts“) geladen, der seine Doppelbiografie „Das Duell“ vorstellen wird: Darin geht es um das spannungsreiche Verhältnis von Günter Grass und Marcel Reich-Ranicki, das in die Geschichte ihres Jahrhunderts eingebettet wird.

Ein zweiter Schwerpunkt des 83 Literaturveranstaltungen umfassenden Festivals lautet – dem Gastland der Frankfurter Buchmesse (<https://www.welt.de/themen/frankfurter-buchmesse/>) entsprechend – Norwegen. „Als größte Entdeckung gilt derzeit ein 40-jähriger Autor aus Stavanger: Johan Harstad hat mit dem 1300-Seiten-Opus ‚Max, Mischa und die Tet-Offensive‘ die Great American Novel der Stunde geschrieben – als Norweger“, freut sich Kultursenator Carsten Brosda (SPD). Das Buch erzählt von Emigration, Freundschaft, Kunst und einer New Yorker WG, vorgestellt wird es in den Zeise Kinos. Dort läuft im Anschluss der Film „Apocalypse Now“, der im Buch eine wichtige Rolle spielt. Neben Harstad kommen Erik Fosnes Hansen mit „Ein Hummerleben“, Carl Frode Tiller mit „Der Beginn“ und Kjersti A. Skomsvold mit „Meine Gedanken stehen unter einem Baum und sehen in die Krone“ aus Norwegen an die Hamburger Hafenkante. Außerdem begegnen sich der deutsche Schriftsteller (<https://www.welt.de/themen/autoren/>) Simon Strauß (<https://www.welt.de/themen/strausse/>) („Römische Tage“) und sein norwegischer Kollege Simon Stranger („Vergesst unsere Namen nicht“) in der Zentralbibliothek.

Auch aus anderen Länder wurden – wie immer – renommierte Schriftsteller eingeladen, die durch Neuerscheinungen im Rampenlicht stehen. Dazu gehören Nicolas Mathieu, der 2018 mit Frankreichs wichtigstem Literaturpreis ausgezeichnet wurde und im Institut francais aus „Wie später ihre Kinder“ lesen wird. Die große Unbekannte, Elena Ferrante, kommt naturgemäß nicht nach Hamburg (<https://www.welt.de/themen/hamburg-staedtereise/>), statt dessen liest die Schauspielerin Eva Mattes aus Ferrantes „Tage des Verlassenwerdens“. Leibhaftig wird die Amerikanerin R.O. Kwon erscheinen, deren Debüt „Die Brandstifter“ in den USA (<https://www.welt.de/themen/usa-reisen/>) ein Bestseller wurde. Seinen Roman über ein Songwritertalent bringt der Brite Tot Taylor, selbst Songwriter, aus London mit – zusammen mit seinem Keyboard, auf dem er seine Lesung aus „The Story of John Nightly“ begleiten wird. Zu den wichtigsten zeitgenössischen

Literaten Lateinamerikas gehört der nicaraguanische Erzähler Sergio Ramírez, nach dem jetzt die Bibliothek des Instituto Cervantes in Hamburg benannt wird. Der Autor stellt dort seinen Krimi „Niemand weint um mich“ vor.

Zu den deutschen Autoren, die beim Festival auftreten, zählt der Hamburger Schauspieler und Musiker Ulrich Tukur. In der Laeishalle liest er aus seinem ersten Roman „Der Ursprung der Welt“. Der Dichter und Essayist Durs Grünbein bringt in der Freien Akademie der Künste Neues und Bekanntes aus seinen Werken zu Gehör, Burkhard Spinnen liest aus seinem Roman „Rückwind“. Das Hamburger Tüddelband, also der Harbour-Front-Preis für Kinder- und Jugendbuchautoren, geht in diesem Jahr an Andreas Steinhöfel („Rico, Oscar und das Vomhimmelhoch“). Ein Ehren-Tüddelband bekommt Heinrich Hannover („Pferd Huppdiwupp“).

Auch Sachbücher zählen traditionell zum Festivalprogramm. Der promovierte Molekularbiologe Martin Moder ist Science-Slammer und widmet sich der Aufklärung von Wissenschaftsmythen; sein Buch „Genpoolparty“ erzählt von der Naturwissenschaft der Zukunft. Indessen setzt sich der Schauspieler und Umweltschützer Hannes Jaenicke für die Ozeane ein und liest aus seinem Buch „Aufschrei der Meere“. Der Schauspieler Joachim Król und der Journalist Lucas Vogelsang haben sich auf eine Deutschlandreise von West nach Ost begeben und berichten in „Was wollen die denn hier?“ von ihren Grenzerfahrungen, während der Journalist und Dopingexperte Hajo Seppelt in „Die Feinde des Sports“ die schmutzigen Seiten des internationalen Wettkampfes aufdeckt.

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/194912829>